

Zeitensprung: Vom Mittelalter in die Zukunft katapultiert

Vitanas setzt auf Vivendi Produktfamilie



„Länger Besser Leben“: So lautet das Selbstverständnis der Vitanas Unternehmensgruppe, einem der größten privaten Pflegeheimbetreiber in Deutschland mit Sitz in Berlin. Höher könnte der Anspruch kaum sein. Denn er verbindet das Mehr mit dem Wie und vereint so Quantität mit Qualität. Auf den Punkt gebracht bedeutet der Slogan: Wer besser lebt, lebt länger – und umgekehrt.

Was aber gehört zu einem guten Leben in einer Senioreneinrichtung? Ein ansprechendes und familiäres Ambiente – würden einige sagen. Wieder andere wünschen sich verschiedenste Serviceangebote, die für Abwechslung sorgen und den Alltag erleichtern. Einigkeit dürfte aber wohl bei dem Punkt herrschen, der ganz oben auf der Wunschliste steht: Eine Pflege, die sich an den individuellen Wünschen

und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner orientiert. Genau dies ist jedoch häufig das Problem: Denn eine persönliche Ansprache setzt bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Senioreneinrichtungen ein kostbares Gut voraus: Zeit. Sie aber fehlt häufig, weil die Pflegekräfte in dem Wust an Dokumentation zu ersticken drohen.

„Wir haben das für uns einmal ausgerechnet und festgestellt, dass unsere Mitarbeiter in der Vergangenheit ein Drittel bis die Hälfte ihrer Arbeitszeit nur auf die Dokumentation verwandt haben. Und dies hatte nicht zuletzt damit zu tun, dass sie nicht auf die EDV als Hilfsmittel zurückgriffen, sondern auf Papier, Stift und Karteikarten“, blickt Jürgen Kassel, Geschäftsführer der Vitanas Unternehmensgruppe, zurück.

Aber auch die Abläufe zwischen den einzelnen Abteilungen waren alles andere als effizient: Fielen zum Beispiel Überstunden in der Pflege an, dann wurden sie zunächst per Fax an die Zentrale übermittelt. Von dort wanderten diese Daten weiter in die Personalabteilung, wurden hier neu erfasst und anschließend an das Controlling geschickt. „Für einige unserer Abläufe hatten wir bis zu zehn Subsysteme. So wird die Arbeit nicht nur zeitaufwändig, sondern auch fehleranfällig. Jetzt, wo wir für Dienstplan, Abrechnung und Auswertung eine einheitliche Lösung

einsetzen, benötigen wir für unsere Abrechnungen statt mehrerer Stunden nur noch wenige Minuten“, macht Kassel anschaulich.

Kein Zweifel also, dass für den Geschäftsführer der Vitanas GmbH & Co. KGaA bei der elektronischen Ausstattung des Unternehmens Handlungsbedarf bestand. „Unser Unternehmen hat sehr schöne, moderne Häuser und hervorragende Mitarbeiter. Wir bekommen stets Top-Noten für unsere Pflegequalität. Nur in punkto EDV-unterstützte Prozessabläufe herrschte bei uns noch finsterstes Mittelalter“, bringt Kassel die Situation in der Vergangenheit auf den Punkt.

Schnell war klar, dass für die elektronische Neuausrichtung des Unternehmens die Insellösungen, die in verschiedenen Einrichtungen zum Einsatz kamen, kein gangbarer Weg waren. „Hier und da kauften einige Häuser zwar Programme dazu. Wir wollten aber eine Software, mit der alle unsere Einrichtungen arbeiten sollten. Also haben wir uns die Frage gestellt: Welche Lösung passt strategisch zu uns?“, erläutert der Geschäftsführer.

Zwei Möglichkeiten standen auf dem Prüfstand: Zum einen die Produktfamilie Vivendi der Firma Connex; zum anderen die EDV-Lösung, die bereits seit einiger Zeit von der Vitanas-Tochterfirma „PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG“ eingesetzt wurde. „Unsere Kollegen in der Hansestadt waren zwar mit ihrem EDV-Programm zufrieden, uns jedoch reichten dessen Möglichkeiten nicht aus“, so Kassel.

Die Berliner Zentrale gab daher Vivendi den Vorzug. „Ein schwerer Entschluss war es trotzdem“, wie Kassel einräumt. Denn schließlich entschied man sich damit gegen das EDV-System des Tochterunternehmens. „Aber Vivendi punktete durch seine Flexibilität, durch die Fülle der Anwendungsmöglichkeiten und

vor allem durch seine Modulstruktur. Wir fanden es nämlich sehr sinnvoll, nacheinander die Module zuzukaufen, um so kontinuierlich unsere Prozesse in allen unseren Geschäftsfeldern zu verbessern“, fasst Ingo Sander, Assistent der Geschäftsführung und Projektleiter von Vivendi PEP und Vivendi NG bei Vitanas, zusammen.

Beginnen wollte man mit der Einführung des Dienstplan-Programms Vivendi PEP. Anschließend sollte das Abrechnungsmodul Vivendi NG aufgebaut und abschließend die Pflegedokumentation Vivendi PD eingeführt werden. Soweit der Plan. Doch manchmal ist alle Theorie grau, weil sich die Praxis als tückisch erweist. Bis Vivendi PEP endlich eingeführt werden konnte, sollten zweieinhalb Jahre zähen Ringens mit der Arbeitnehmervertretung um eine Betriebsvereinbarung für den Einsatz der neuen Software vergehen. Die Bedenken des

Gesamtbetriebsrats hinsichtlich des Umgangs mit den personenbezogenen Daten der Mitarbeiter waren groß.

Doch im Juni des vergangenen Jahres konnte man endlich aufatmen: Nach dem Verhandlungsmarathon unterschrieben



Betriebsrat und Geschäftsführung eine Vereinbarung, in der minutiös festgeschrieben ist, wie man Mitarbeiterdaten erfasst und nutzt und wer welche Zugriffsrechte auf diese Daten hat.



Die Einführung von Vivendi PEP war dagegen „reine Formsache“. Bereits Mitte dieses Jahres werden 36 von insgesamt 40 Häusern mit dem neuen Programm arbeiten. Dass die Einführung der Software in allen Geschäftsfeldern des Unternehmens so reibungslos klappt, ist der vorausschauenden Planung der Verantwortlichen zu verdanken: Denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen vor Ort erhalten zwei Schulungen – eine, die die Theorie des Dienstplanprogramms in den Mittelpunkt stellt; die andere, die sich mit der praktischen Anwendung des Programms Vivendi beschäftigt. Und so sieht der Ablauf aus: Jede Einrichtung bekommt zunächst Besuch von einem externen Trainer, der die Dienstplanstrategie vorstellt. „Er erläutert deren Grundlagen und stellt die Faktoren vor, die man von Anfang an in den Planungen berücksichtigen muss. Dazu gehört zum Beispiel die Unterscheidung zwischen Brutto- und Nettoarbeitszeit. Denn man kann einen funktionierenden Dienstplan nur dann schreiben, wenn man Faktoren wie Urlaub, Krankheit und Fortbildung von vornherein in die Planungen mit einbezieht und immer schon Zeitreserven berücksichtigt“, führt Kassel aus.

Auf die Theorie folgt dann die Praxis. Die Schulungen im Umgang mit der Software führt Vitanas selbst durch. „Das ist ein großes Plus, weil wir dafür keine externen Berater benötigen. So geraten wir nicht in Abhängigkeit und können die Schulungen kostengünstig durchführen“, stellt Sander fest. Dass sich der Umgang mit dem Programm schnell lernen lässt, ist seiner Anwenderfreundlichkeit zu verdanken: „Vivendi PEP ist so anschaulich und intuitiv verständlich, dass auch zu unserer eigenen Überraschung keine Probleme in den Schulungen auftraten“, lobt Sander.

Bleibt noch eine Schlussbemerkung: Denn fast hätte sich bei der Einführung des Klientenmanagement-Systems Vivendi NG in diesem Jahr die Geschichte wiederholt, weil der Gesamtbetriebsrat eine neue Betriebsvereinbarung verlangte.

Dass dies verhindert werden konnte, ist zum einen der Überzeugungsarbeit der Geschäftsführung zu verdanken. Noch wirksamer waren jedoch die Stimmen der Mitarbeiter selbst: „Sie haben sehr deutlich gesagt, dass sie die neue Software wollen, weil sie ein rationelleres Arbeiten erlaubt und dadurch mehr Zeit für das Umsorgen und Betreuen unserer Bewohnerinnen und Bewohner bleibt“, sagt Kassel.

Und auch die Einführung des dritten Vivendi-Programms, der Pflegedokumentation, stößt bisher auf keinen Widerstand bei den Mitarbeitern. Ganz im Gegenteil: „Die Einrichtungen haben sich regelrecht darum beworben, die neue Software als Pilotbetrieb testen zu dürfen“, freut sich Jaqueline Schneider, Vitanas-Projektverantwortliche für Vivendi PD Pflege.

Dr. Mechthild Quernheim





*Vitanas-Geschäftsführer Jürgen Kassel (rechts)
und Projektleiter Ingo Sander*



Im Überblick: Vitanas GmbH & Co. KGaA

Gegründet wurde das Unternehmen im Jahre 1969 in Berlin. Initiator war der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Pfarrer Heinrich Albertz. Inzwischen ist die Vitanas GmbH & Co. KGaA einer der größten privaten Pflegeheimbetreiber in Deutschland. Das Unternehmen beschäftigt rund 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 1.360 allein in Berlin.

Zur Vitanas Gruppe gehören 35 Senioren Centren, davon elf in Berlin und 24 weitere in Bautzen, Brunsbüttel, Dresden, Geesthacht, Glückstadt, Halberstadt, Hann. Münden, Hildesheim, Höchststadt a. d. Aisch, Ludwigshafen am Rhein, Lütjenburg, Magdeburg, Miesbach, München, Neubrandenburg, Nürnberg, Plön, Riesa, Schwerin (zwei Häuser), Uecker münde, Uehlfeld, Wankendorf und Wiesbaden.

Darüber hinaus betreibt das Unternehmen zwei Klinische Centren (Schwerpunkt Altersheilkunde/ Geriatrie) in Berlin und Geesthacht und drei Integrations Centren (für psychisch kranke Menschen und Erwachsene mit geistigen Behinderungen) in Berlin, Brunsbüttel und Glückstadt.

Im Januar 2007 schlossen sich Vitanas und der Hamburger Unternehmer Andreas Franke in einem Joint-Venture zusammen und übernahmen die zwölf städtischen Pflegeheime der Hansestadt Hamburg. In der Tochterfirma „PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG GmbH“ arbeiten derzeit rund 1.630 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vitanas GmbH & Co. KGaA

Aroser Allee 68
13407 Berlin
Telefon: (030) 456 05 - 0
Telefax: (030) 456 05 - 200
E-Mail: info@vitanas.de
Internet: www.vitanas.de

Folgende Vivendi-Module werden eingesetzt:

Vivendi PEP in 40 Einrichtungen
Vivendi NG in 40 Einrichtungen
Vivendi PD in 38 Einrichtungen